Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 35

Artikel: Raritäten-Kabinett

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-474583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Witz













Raritäten-Kabinett

Brief eines Nationalrats-Kandidaten aus dem Jahre 1868 an seinen Parteipräsidenten.

Oberwil, den 15. Jänner 1868.

An den Parteivorstand der liberal-konservativen Partei Hintere-Vorstadt.

Ich danke Ihnen für die große Ehr, die Sie mir gestern erwiesen haben; Ich muß aber die Wahl zum

Nationalrath's Kandidat

für das Jahr 1869 unbedingt ablehnen, weil ich doch zugeben muß, daß ich von der hohen Politik, die man in Bern machen muß, eigentlich gar nichts verstehe. Dazu bin ich doch ein zu guter Patrioth, als daß ich mich für ein Amt wählen laße, von dem ich viel zu wenig verstehe.

Ihr müßt halt wißen, daß mich der Roth Hans nur vorgeschlagen hat, weil er mir ein Gült-Zins schuldig ist, und nun glaubt ich werde länger warten mit dem Zahlungsbot, wenn er mich zum Nationalrath vorschlage.

Zum Schluße möchte ich Euch nah dringend bitten, meiner Frau um Himmels-Willen von diesem Brief nichts zu sagen, da sie mich sonst sicher zur Annahme zwingen thäte.

Indeßen bleibe ich immer ein treues Parteimitglied und werde mich Ihren Anordnungen auf die Wahlen hin gerne fügen.

Mit patriothischem Gruß

Jakobus Ehrlich, G'Rathschreiber und Spezereihändler.

Unsere Sprache

(Selbsterlebt)

Arbeite mit einem Dänen zusammen. In einem Gespräch sagt er etwas von «die Weib».

«Das Weib!» korrigiere ich ihn. Ganz verdutzt schaut er mich an, schüttelt den Kopf und sagt: «Verrückte Sprache, nicht einmal Weib ist weiblich.»



Das vollständig modernisierte Hotel befriedigt in Jeder Hinsicht. — Gepflegte Küche. Feldschlösschen-Bier. — Garage.



Familie Hochstrasser.









Il Travaso, Rom